



Vom Wissen zum Handeln

Im Gespräch mit Dr.ⁱⁿ Katharina Kreissl

Drei Jahre haben 19 Partnerinstitutionen gemeinsam an Optionen gearbeitet, wie die UN Sustainable Development Goals in Österreich umgesetzt werden können. Diese wurden am 1. März 2022 an die Österreichische Bundesregierung übergeben. Dr.ⁱⁿ Katharina Kreissl hat intensiv am Optionenbericht mitgearbeitet.

Südwind: Frau Dr.ⁱⁿ Katharina Kreissl, es gibt ja bereits sehr viel Wissen, wie eine Transformation in Richtung einer nachhaltigen Zukunft aussehen könnte. Was ist neu an diesem Optionenbericht?

Kreissl: In erster Linie mal die Dimension des Projekts. Rund 300 Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Studierende aus einer Vielzahl an Institutionen haben mehr als drei Jahre lang gemeinsam überlegt, wie der Status Quo der jeweiligen SDGs, also beispielsweise Gender Equality, Bezahlbare & saubere Energie oder Nachhaltige Städte & Gemeinden, in Österreich derzeit aussieht und was es braucht, um die Ziele bis 2030 zu erreichen. Einzigartig für mich war, dass unterschiedlichen Disziplinen aus Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften aufeinander getroffen sind, das ist ein Austausch, der in der Wissenschaft nicht so häufig ist. Da war auch viel Übersetzungsarbeit notwendig, um erst mal auf eine gemeinsame Sprache zu kommen. Beispielsweise meinen eine Soziologin und eine Biologin völlig unterschiedliche Phänomene, wenn sie etwa von ‚System‘ sprechen. Manchmal war es auch nicht einfach, die teils widersprüchlichen Ziele der Agenda unter einen Hut zu bringen – ich habe zum Beispiel stets versucht, alle vorgeschlagenen Optionen auf ihr gleichheits- oder ungleichheitsförderndes Potenzial zu beurteilen, während andere Forscher*innen hauptsächlich auf die Auswirkungen auf Umwelt und Klima geachtet haben. Das Ergebnis daraus, also der fertige Optionenbericht, wurde am 1. März 2022 der österreichischen Bundesre-

gierung übergeben und beinhaltet 150 wissenschaftlich fundierte Empfehlungen mit mehr als 1000 konkreten Maßnahmen an Politik und Verwaltung.

Südwind: Sie haben im Detail SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“ im Optionenbericht koordiniert. Wo stehen wir in Österreich bei diesem Ziel?

Kreissl: Dieser Bereich ist nicht zuletzt durch aktuelle Entwicklungen wie Teuerung, Pandemie und Krieg ständig in Bewegung. Dass politisches Handeln dringend erforderlich ist, zeigt nicht zuletzt eine Meldung der letzten Wochen: Energiekonzerne schreiben Rekordgewinne während Menschen sich vor dem Winter fürchten und kalkulieren, um wieviel Grad sie ihre Heizung runterdrehen müssen, damit es sich noch irgendwie ausgeht.

Im SDG 10 haben wir verschiedene Ungleichheitsformen thematisiert:

- die massive Ungleichverteilung von Vermögen in Österreich, eine der höchsten im Euroraum, die sich auch auf das demokratische System auswirkt, da Reichtum mit bestimmten Mitteln der Einflussnahme einhergeht;
 - den Ausschluss einer großen Bevölkerungsgruppe von politischer Partizipation: in Wien waren 2020 beispielsweise 30,1 Prozent aller Wiener*innen im wahlfähigen Alter mangels Staatsbürgerschaft von Gemeinderats-, Landtags- und Nationalratswahlen ausgeschlossen;
 - die mangelnde Verantwortung Österreichs bei der internationalen Entwicklungszusammenarbeit;
 - die mangelnde Armutsfestigkeit des österreichischen Sozialsystems usw.
- Für diese Problemfelder haben wir Handlungsempfehlungen entwickelt, wie beispielsweise die Einführung von Vermögens- und Erbschaftssteuer, die Beschränkung von Managementgehältern, ein erleichterter Zugang zur Staatsbürgerschaft, die Entkoppelung von Wahlrecht von der Staatsangehörigkeit oder der Ausbau der sozialen Infrastruktur, die im Optionenbericht nachgelesen werden können.



Dr.ⁱⁿ Katharina Kreissl ist Universitätsassistentin (PostDoc) an der Abteilung für Gesellschaftstheorie und Sozialanalysen, Institut für Soziologie an der JKU Linz. Sie forscht zu den Themen Ungleichheiten in (Arbeits-)Organisationen, sozial-ökologische Transformation und vergeschlechtlichte Strukturen im Wissenschaftssystem.

Südwind: Wie schlagkräftig sind die Sustainable Development Goals? Kann ihre Umsetzung zu einer Entschärfung der multiplen Krisen führen, die uns derzeit beschäftigen?

Kreissl: Es gibt viel berechtigte Kritik an den SDGs allgemein und den konkreten Unterzielen, die teilweise auch auf ihren Entstehungszusammenhang zurückzuführen sind: unpräzise Formulierungen, keine Kontrollmöglichkeiten, widersprüchliche Zielsetzungen.

Das aus meiner Sicht größte Problem ist, dass Wachstum als Prinzip nicht nur nicht hinterfragt, sondern im SDG 8 sogar explizit propagiert wird. Vor dem Hintergrund der Klimakatastrophe ist es allerdings undenkbar, so weiterzumachen wie bisher. De-Growth wird passieren, die Frage ist ob ‚by design‘ oder ‚by disaster‘. Andererseits legitimieren das Leitmotiv der Agenda, nämlich „Leave no one behind“, gemeinsam mit den drei expliziten Equality Goals einen starken Fokus auf Ungleichheitsthemen und die vagen Formulierungen bieten auch Spielraum für Interpretationen und eigene Prioritätensetzung. Daher ist es wichtig, in der Arbeit mit den SDGs den Blick auf Macht- und Herrschaftsverhältnisse zu lenken, soziale und ökologische Themen miteinander zu verknüpfen und Verteilungsfragen in den Vordergrund zu stellen.

Optionenbericht im Detail:
www.uninetz.at/optionsbericht